Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 23

Rubrik: Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gewinnung der Seide in China.

Einer in jüngster Zeit veröffentlichten Abhandlung im „Diplomatie and Consular Repart" von Herrn A. Hoise, Kommerzieller bei der Britannischen Gesandtschaft in Peking, ist folgendes zu entnehmen:

In verschiedenen Provinzen des Ostens wird der Maulbeerbaum mit grösster Sorgfalt gepflegt, während dem Seidenraupenwurm weniger Berücksichtigung zu teil wird. Die Seidenraupenzüchtereien werden von Krankheiten heimgesucht und das einzige, was die Ausbreitung von Rasse verhindert, ist, dass zur Zucht mehr als die doppelte Menge Seidenraupen genommen werden, als der vorhandenen Nahrung entsprechend nötig wäre, und dass kränkliche und schwache Raupen nicht entfernt werden. Herr Beretta, Direktor einer bedeutenden Seidenspinnerei in Shanghai, hat gefunden, dass durch diese kränklichen Seidenwürmer und durch die Unachtsamkeit der Chinesen es oft geschieht, dass man 15% der Kokons nicht verspinnen kann, dass nur 30% auf die erste Auswahl fallen und die übrigen auf die zweite, dritte, vierte Auswahl und auf Doppelkokons. Er nimmt an, dass eine Unze chinesischen Seidenraupensamens ein Ergebnis von höchstens 30 englischen Pfund gibt, während dieselbe Quantität des Samens, mit Sorgfalt gekreuzt und aufgezogen, in Italien ein Ergebnis von mindestens 60—70 englischen Pfund gäbe und von welchen 70% auf die erste Auswahl fallen würden.

Die Seidenraupenzüchtereien sind gegen Unwetter schlecht geschützt; eine manchmal gut versprechende Zucht wird oft in den letzten Perioden binnen 1—2 Tagen ruiniert und auf 50—40% herunter gebracht. Wenn in China ein rationelleres Verfahren in der Züchterei eingeführt wäre, könnte sich die jährliche Produktion, welche man gegenwärtig auf 250,000 piculs (15 Millionen kg) schätzt, wovon 40% exportiert werden, sehr leicht binnen 15 Jahren um die Hälfte vermehren.

Aber ausser der Lauheit und der Unachtsamkeit der Chinesen bei der Zucht werden noch viele Fehler in den Filanden gemacht. Ein Verfahren, das allgemein üblich geworden, ist die Raupe zu töten, bevor der Kokon fertig gesponnen ist, da der tote Wurm mit dem unvollständigen Kokon schwerer ist, als der fertige mit der Puppe. Ausserdem ist die Konkurrenz im Einkaufe der Kokons durch die Agenten der Spinnereien von Shanghai gross geworden und aus den Kokons, welche auf den Markt geschickt werden, hört man noch, wie die Seidenraupe ihren Faden spinnt, so dass der Kokon niemals vollständig geformt ist.

Spinnereien, grössere und kleinere, in der Provinz Canton, gibt es beiläufig 100. Einige sind zerstreut in den Seidendistrikten von Zentralchina, 27 in Shanghai und 4 im Norden von China. Diese 27 Spinnereien bilden ein Totales von 9024 Bassins und ernähren beiläufig 23,000 Frauen und Knaben, welche sich zum Auslesen (bei der Auswahl der Kokons), zur Reinigung und zum Spinnen der Kokons, zur Auswahl und Kardierung des Abfalles verteilen, ausserdem 1000 Kulis, Ingenieure etc. Die Bezahlung für die Frau beträgt per Tag 11 bis 32 hl und man kann sagen, dass in diesen 27 Filanden jährlich für die Arbeitslöhne beiläufig 2 Millionen Dollars ausbezahlt werden.

Woosich in Kiangsu und Shao-Hsing in Chekiang sind die grössten Märkte, welche Shanghai mit Kokons versehen. Auf diesen zwei Märkten kauft man frische und gedörrte Kokons und die Eisenbahn Shanghai-Nhänklug, welche jetzt gebaut wird, vermittelt dann den Transport der frischen Kokons bis Shanghai, wo sie dann mittelst Dampf gedörrt werden.

Die Kokons von Shao-Hsing sind die teuersten, kosten im gedörrten Zustande 140 taëls für picul auf dem Markte von Shanghai, gegen 125 taëls für die Kokons von Wushi; in Shao-Hsing werden die doppelten Kokons bei Seite gelegt. Diese bilden einen grossen Export als Abfallseide für Japan, wo sie versponnen werden.

Herr M. Hoise konstatiert, dass der Konsum der Seide sich im chinesischen Reiche immer mehr vermehrt und 1906 durch die Ankäufe der Ausländer der Bedarf des Inlandes reduziert wurden.

Der Rohseidenverbrauch im Jahr 1907.

Die dem französischen Handelsministerium beigegebene ständige Kommission für die Zollwertungen hat, unter Zugrundelegung der Aus- und Einfuhrzahlen und der einheimischen Rohseidenerzeugung, den industriellen Seidenverbrauch der einzelnen Staaten wie folgt berechnet:

	1907	1906
Vereinigte Staaten .	kg 7,125,000	kg 7,572,000
Frankreich	„ 4,783,000	„ 4,143,000
Deutschland . . .	„ 3,066,000	„ 3,444,000
Schweiz	„ 1,847,000	„ 1,893,000
Russland	„ 1,398,000	„ 1,234,000
Italien	„ 1,125,000	„ 1,150,000
Oesterreich-Ungarn .	„ 786,000	„ 822,000
England	„ 736,000	„ 675,000
Spanien	„ 140,000	„ 137,000
Levante, Nordafrika und andere Länder	„ 1,050,000	„ 926,000
Britisch Indien . .	„ 486,000	„ 285,000
Total	kg 22,542,000	kg 22,281,000

Die nachweisbare Rohseidenerzeugung belief sich im Jahr 1907 auf 22 und im Jahr 1906 auf 21 Millionen Kilogramm. Da in den Verbrauchsziffern für das Jahr 1907, nach Angaben der Kommission, zirka 12% aus dem Vorjahr stammende Vorräte enthalten sind, so darf der tatsächliche Verbrauch auf nicht mehr als 20 Millionen Kilogramm veranschlagt werden, gegen zirka 22 Millionen Kilogramm im Jahr 1906.

Handelsberichte.

Einfuhr von Seidenwaren nach Serbien. Der Verbrauch ausländischer Seidenwaren ist, den Angaben der Statistik nach zu schliessen, belanglos; die einheimische Bevölkerung deckt ihren Bedarf in der Hauptsache selbst, indem die Seidenweberei als Hausindustrie in Serbien, wie in den andern Balkanstaaten, ziemlich verbreitet ist.

Im Jahr 1907 wurden eingeführt:

Ganzseidene dichte Gewebe	für Fr.	325,500
Halbseidene dichte Gewebe	„ „	218,200
Samt und Plüsch	„ „	133,400
Tüll, Gaze, Krepp, Flor	„ „	67,900
Bänder	„ „	70,500

Als Bezugsländer kommen fast nur Oesterreich und Deutschland in Frage. Der Anteil der Zürcher und Basler Fabrik lässt sich aus der schweizerischen Handelsstatistik nicht nachweisen, da die Ausfuhr nach Serbien und nach Bulgarien zusammengefasst sind.

Einfuhr von Seidenwaren nach Argentinien. Im Jahr 1906 sind nach Angaben der argentinischen Handelsstatistik eingeführt worden:

Seidengewebe	für Fr.	7,534,000
Halbseidengewebe	„ „	2,413,000
Tücher, Cachenez, Schärpen	„ „	3,836,000
Bänder	„ „	2,830,000
Näbseiden	„ „	320,000

Dieser bedeutende Bedarf an Seidenwaren wird zum überwiegenden Teil aus Frankreich gedeckt; in grösserem Abstand folgen Italien und Deutschland, aber auch die schweizerische Industrie hat sich einen ansehnlichen Anteil an der Versorgung des argentinischen Marktes zu sichern gewusst. Die direkte Ausfuhr aus der Schweiz nach Argentinien wird von der schweizerischen Handelsstatistik wie folgt ausgewiesen:

		1906	1907
Ganz- und halbseidene Stückware	Fr.	2,438,200	1,785,400
Tücher, Cachenez, Schärpen	„	399,600	343,500
Bänder	„	250,100	384,700
Näh- und Strickseide	„	120,000	113,000

Verkehr von Seidenwaren in Brit. Indien. Im Rechnungsjahr 1906/07 sind Ganzseidenwaren für 19,6, Halbseidenwaren für 2,9, Nähseiden für 0,2 Millionen Franken nach Britisch Indien eingeführt worden. Die im Betrage von annähernd 20 Millionen Franken ausgewiesenen Ganzseidenwaren sind zum grösseren Teil Pongées und ähnliche Gewebe japanischer Herkunft. — Aus Britisch Indien sind im gleichen Zeitraum Rohseidengewebe im Wert von einer Million Franken ausgeführt worden.

Der Anteil der Schweiz am direkten Einfuhrgeschäft ist nicht bedeutend, indem, laut Ausweis der schweizerischen Handelsstatistik im Jahr 1907 für 330,000 Franken Gewebe und für 78,000 Franken Bänder nach Britisch Indien gelangt sind.

Aus deutschen Konventionen.

Vor Jahresfrist ist der Kampf zwischen den Verbänden der Seidenstoff-Fabrikanten und der Seidenwaren-Grosshändler Deutschlands durch die Erneuerung des Kartellvertrages zum Abschluss gelangt; dann folgte eine mehrmonatliche scharfe Spannung zwischen dem Verband der Grosshändler und der Vereinigung der Detailgeschäfte der Textilbranche, die schliesslich im Verein mit dem Fabrikanten-Verband gehoben werden konnte. Noch sind die Wunden, die dieses Ringen zwischen Industriellen und Kaufleuten, die auf einander angewiesen sind, nicht vernarbt, und wieder droht ein Kampf, diesmal zwischen Fabrikanten und Detaillisten; der deutsche Seidenstoffmarkt soll nicht zur Ruhe kommen, als ob die Verhältnisse schon ohnedies nicht genug zu wünschen übrig liessen! Der Kampf wurde bisher um die Zahlungsbedingungen geführt und es waren materielle Interessen im Spiel, bei ihrem neuen Angriff werden die Detaillisten mehr von „moralischen" Gesichtspunkten geleitet, denn es kommt — wie schon in der letzten Nummer der „Mitteilungen" erwähnt wurde — dem sogenannten Straferlass (§ 15 der Verbandsbestimmungen) wenigstens heute keine praktische Bedeutung zu. Die Detaillisten sträuben sich dagegen, dem Fabrikanten-Verbande in der Zuführung der — allerdings zur Zeit nicht existierenden — Outsider behülflich sein zu müssen und sie verlangen die Aufhebung des Schutzparagraphen, der in seiner neuen Fassung folgendermassen lautet:

„a) Jeder Kunde, welcher von solchen Fabrikanten, die dem Verbande der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands nicht angehören, im Zollinlande hergestellte Waren, die unter die Konventionsbestimmungen fallen, fernerhin direkt oder indirekt kauft, hat eine Summe von $^1/_4$ dieser Fakturenbeträge, mindestens aber 100 Mark für jeden einzelnen Fall, bei Regulierung der nächsten Faktura für Konventionsware zu zahlen und zwar an den Vertrauensmann des Fabrikanten-Verbandes zu gunsten des letzteren Verbandes.

b) Erfolgt Regulierung einer Rechnung für Konventionsware ohne Zahlung des aus Absatz a sich ergebenden Betrages, so erklärt der Kunde damit, dass er seit der letztvorangegangenen Regulierung einer Rechnung für Konventionsware von solchen Fabrikanten, die nicht dem Verbande der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands angehören, unter die Konvention fallende Waren weder direkt noch indirekt gekauft habe.

Die Bestimmungen unter b treten ausser Kraft für Abnehmer, welche sich schriftlich verpflichten, Konventionsware nur von solchen Fabrikanten zu kaufen, welche Mitglieder des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands sind.

Sämtliche Verkäufe der Mitglieder des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands unterliegen obigen Bestimmungen und zwar auch ohne dass diese bei den einzelnen Abschlüssen vereinbart werden."

Auf die Drohungen der Verbandsleitung der Detaillisten in Hamburg brauchte sich der Fabrikanten-Verband kaum einzulassen, da die Detaillisten als Kunden in erster Linie für die Grosshändler, nicht aber für die Fabrikanten in Frage kommen. Durch die Angliederung der ausserordentlichen Mitglieder, d. h. von Fabrikanten, die Stoffe in kleinsten Massen abgeben dürfen, dafür aber vom Verkehr mit den Grosshändlern ausgeschlossen sind, zählt jedoch der Fabrikanten-Verband eine Gruppe von Industriellen, die mit der Detailkundschaft in engster Verbindung stehen und deren Interessen durch einen Kampf mit diesen ihren einzigen Abnehmern auf das schwerste gefährdet wären. Der Fabrikanten-Verband sieht sich infolgedessen vor die Entscheidung gestellt, entweder — seiner ausserordentlichen Mitglieder wegen — in irgend einer Form eine Verständigung mit den Detaillisten zu suchen, oder aber, auf die Gefahr hin, sich über die